

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Die deutsche Sprache und der behördliche Verkehr mit dem Auslande.

Marburg, 14. April.

Behufs Erleichterung der amtlichen Geschäfte hatte Oesterreich-Ungarn mit verschiedenen Staaten Verträge abgeschlossen des Inhaltes, daß die Behörden nicht durch Vermittlungen der Gesandtschaften miteinander verkehren, sondern unmittelbar.

Unter diesen Staaten befand sich bisher auch Dänemark. Die Behörden Oesterreichs und Ungarns gebrauchten im Verkehre mit dänischen Aemtern nur die deutsche Sprache, bis es Magyaren, Tschechen, Slovenen gestiel, in ihrer Muttersprache zu schreiben, die in Dänemark Niemand versteht. Dadurch wurde der Verkehr bedeutend erschwert, die Entscheidung verzögert, der Zweck des Vertrages gänzlich vereitelt. Aus diesen Gründen hat der Gesandte Dänemarks zu Wien dem gemeinsamen Minister des Aeußern mitgetheilt, daß die Aemter seines Staates künftig mit den Behörden Oesterreichs und Ungarns nur noch auf diplomatischem Wege verkehren und ist auch in diesem Sinne die nöthige Weisung an unsere Aemter bereits ergangen.

Dem Beispiele Dänemarks wird auch die schweizerische Eidgenossenschaft nachfolgen — deren Behörden — ob deutsch, italienisch romanisch oder französisch — bisher im Verkehre mit den Behörden Oesterreichs der deutschen Sprache sich bedienten und die Antwort in dieser Sprache erhielten. Nach Auflösung des Staatsvertrages werden aber die schweizerischen

Behörden nur durch Vermittlung der Diplomatie an unsere Aemter sich wenden. Das schweizerische Untersuchungsgericht z. B., welches bisher vorkommenden Falles auf geradem Wege die Heimatgemeinde eines verhafteten Oesterreichers um ein Beumundzeugniß ersucht und dieses wieder unmittelbar und sehr bald empfangen, wird künftig warten müssen, bis dieses Zeugniß auf diplomatischem Wege nach Monaten an den Ort seiner Bestimmung gelangt, von Verhörrichter, Staatsanwalt und Gericht gewürdigt werden kann. Und wenn letzteres erkennt: der Angeklagte ist unschuldig!.. wem fällt es dann zur Last, daß die Untersuchungsfrist so lange gedauert — viel länger, als wenn der Untersuchungsrichter ermächtigt gewesen wäre, sich unmittelbar an die zuständige Heimatgemeinde zu wenden?

Sehen wir einen anderen Fall. Ein Oesterreicher will in der Schweiz „eigen Feuer und Licht“ haben, oder sein Geschäft selbständig betreiben; er muß sich zu diesem Zwecke um das Niederlassungsrecht bewerben und sein Gesuch mit Heimatschein und Beumundzeugniß belegen. Die Schweizergemeinde, welcher Schriften in tschechischer oder slovenischer Sprache überreicht werden, erklärt, dieselben nicht zu verstehen und deutscher Urkunden zu bedürfen. Die tschechische oder slovenische Heimatgemeinde dieses Oesterreichers weigert sich aber, auf Begehren desselben die Urkunden deutsch auszustellen und der Bewerber ist schließlich genöthigt, die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen. Bis diese Vermittlung zum erwünschten Ziele führt, der selbständige Haushalt begonnen, oder das fragliche Geschäft eröffnet werden kann, gehen Mo-

nate ins Land — Monate zwischen „Gangen und Gangen.“

Hinsichtlich Dänemarks ist der unmittelbare Verkehr der Aemter nicht von namhafter Bedeutung; allein bezüglich der Schweiz gestalten sich die Verhältnisse anders. Dort leben Oesterreicher in großer Zahl, namentlich Maurer und Steinhauer aus Tirol und Vorarlberg, Handelsleute aus Krain und aus dem Küstenlande.

Die erwähnten Verträge sind zum Vortheile unserer Staatsbürger in der Fremde geschlossen worden und sollen fortbauern zur Wahrung dieser Interessen. Ohne Staatsprache ist ein unmittelbarer Verkehr der Behörden nicht möglich; Staatsprache kann aber nur eine sein — die deutsche. Wollen Tschechen, Slovenen . . . dies nicht gefällig anerkennen, so werden Thatsachen sie zwingen — freilich erst, nachdem viele ihrer Stammgenossen unverzeihlicher Weise geschädigt worden. Erfahrung schult auch die nationale Politik.

Franz Westhaller.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Schlappe, welche die vereinigte Rechte mit dem Schulantrage im Herrenhaus erlitten, macht die Stellung des Unterrichtsministers nicht haltbarer, als sie früher gewesen. Die Halbamtlichen schweigen, sind also einverstanden mit dem Urtheil der Klerikalen und der Tschechen. Wer sich zwischen Dienbacher und Widmann gesetzt, wird auch von seinen Genossen nicht mehr gehalten. Die schulfreundliche Partei weicht dem Gefallenen keine Thräne.

In Petersburg fesseln Geheimnisse und Entdeckungen die Aufmerksamkeit der Bevöl-

## Feuilleton.

### Anastasius Grün.

(Schluß.)

Obwohl man Auersperg sehr Unrecht thut, wenn man ihm die Begabung für das leichte, sangbare Lied abspricht, so liegt seine Bedeutung als Dichter doch auf einem anderen Gebiete, dem der politischen Lyrik im edelsten Sinne des Wortes.

Es ist darüber viel gestritten worden, ob die politische Poesie überhaupt berechtigt sei oder nicht: sie hat ihre Gegner und ihre Anwälte gefunden. Jene behaupten, die Himmels-tochter werde durch den irdischen Zweck zur Magd erniedrigt; diese suchen ihre politischen Ideale durch Verbindung mit der Poesie dem irdischen Staube zu entrücken. Beide haben Recht, je nachdem sie das Gewicht auf das Politische oder auf die Poesie legen. Der Zweck der Kunst ist einzig zu erfreuen; wird ihrem Werk ein anderer unterschoben, so hört es auf ein Kunstwerk zu sein. So ist es auch mit dem Gedichte, das auch gewissermaßen Selbstzweck ist. — Allein das Gedicht ist wie jedes andere Kunstwerk nur die Verkörperung des Ideals, und das politische Ideal ist auch ein Ideal; das Höchste, was vereinte Menschenkraft geschaffen, was Tausende glühenden Herzens anstreben, ist auch ein würdiger Gegenstand der Poesie.

Von diesem Standpunkt müssen wir Auerspergs politische Lyrik betrachten. Sie ist nicht geschaffen, um für ein politisches System Pro-

paganda zu machen, sondern der Ausdruck eines vom Schmerze über die Verküppelung eines guten und edlen Volkes überquellenden Herzens, seines heftigsten Wunsches nach Freiheit d. h. nach menschenwürdiger Existenz.

Zum völligen Verständniß der Gedichte müssen wir uns daher die Verhältnisse, unter denen sie entstanden, vergegenwärtigen; fast können wir nicht mehr an die Möglichkeit derselben glauben. Kehren wir also in die letzten Zwanzigerjahre zurück.

Wie fast alle Staaten wurde auch unser geliebtes Oesterreich absolut regiert. Der Staatsminister Fürst Metternich genoss das unbedingte Vertrauen des Monarchen und war so thatsächlich der Regent Oesterreichs und durch daselbe auch Deutschlands, ja Europas; allein der Mächtige zitterte bei dem Gedanken an die Revolution und ließ kein Gewaltmittel unversucht, sie von vorne herein unmöglich zu machen. Wo immer freiheitliche Regungen sich zeigten, selbst im fernen Spanien und in Griechenland, trat er ihnen entgegen. Vor allem sah er in der Geistesfreiheit die Ursache und in der Literatur den Samen der Revolution, dagegen in einer wohl organisirten Polizei und dem vom Volke losgerissenen Militär die sicherste Stütze gegen dieselbe. Die Presse wurde daher scharf überwacht, an den unschuldigsten Geisteswerken eine empörende, mitunter an's Lächerliche streifende Zensur geübt, freisinnige Bücher wurden natürlich verboten und selbst Wissenschaften, welche freisinnig machen konnten, verfolgt. Aus demselben Grunde galt das Turnen als staatsgefährlich. Die Schulen, in denen seit Josefs Zeiten noch etwas frische Luft wehte, wurden

zurückorganisiert und um das Werk zu krönen, ein Bündniß mit dem Klerus geschlossen, damit er helfe, das Volk zu stillen, folgamen Staatsbürgern zu erziehen. So wurde die Verdumpfung des Volkes systematisch betrieben und damit dieselbe nicht verhindert werde, das Polizeiwesen und der Militarismus aufs Höchste ausgebildet.

Das waren die Verhältnisse, welche Auerspergs politische Dichtungen hervorriefen. Eine leise Mahnung der reisenden Zeit nicht entgegenzuwirken, richtete er an die Machthaber schon in seinem zweiten Werke „der letzte Ritter“, einer poetischen Verklärung des Kaisers Maximilians I., indem er an dem Ausbruche der kirchlichen Reformation die unüberwindliche Kraft einer reifen Idee erwies. Maximilian ermahnt seinen Enkel Karl, den nachmaligen Kaiser:

Dich rufen andere Kämpfe, die Schwerter rosten ein,  
Ein Kampf wird's der Gedanken, der Geist wird Kämpfer  
sein;  
Ein schlichtes Mönchlein predigt zu Wittenberg im Dom,  
Da bebt auf altem Thronsiß der Mönche Fürst zu Rom.  
Ein neuer Dom steigt herrlich in Deutschland dann empor,  
Da wachet mit Lichteswaffen der heil'gen Streiter Chor;  
An seinen Pforten möge der Spruch der Weisen stehn:  
Ist's Gottes Wort, wird's bleiben, wo nicht, selbst unter-  
gehn!  
Am Altar weht ein Flämmchen, die Flamme wächst zur  
Glut,  
Zur ries'gen Feuersäule, rothlodernd fast wie Blut!  
O fürchte nicht die Flamme, hellprasselnd himmelan!  
Ein himmlisch Feuer zündet kein irdisch' Haus euch an.  
Geläutert schwebt aus Glutem dann der Gedant' aus Licht  
Und schwingt sich zu den Sternen! O hemm' im Flug ihn  
nicht!  
Frei wie der Sonnenadler muß der Gedanke sein,  
Da steigt er auch wie jener zu Licht und Sonn' allein.

kerung, wie der Behörden. Der kalte Todesmuth der verurtheilten Mithrasen verlegt die Gemüther in namenlose Angst vor jenem Abgrund, dem ein solcher Fanatismus entspringen.

Wird Griechenland annehmen, oder ablehnen? Unbedingt dürfte weder das Eine, noch das Andere erfolgen und hinausgeschoben, die Entscheidung hinauszuschieben, so hat die Pforte am wenigsten einen triftigen Grund; über diese Verzögerung Klage zu führen; ihr würde nur mit Gleichem vergolten.

Die militärischen Vorbereitungen Frankreichs zur Expedition gegen Tunis haben wieder eine alte Wunde bloßgelegt — die ungenügende Organisation und soll es in dieser Beziehung nicht viel besser stehen, als vor elf Jahren. Die äußere Politik verschafft dem Kanzler Deutschlands doch noch manche Freude auf seine alten Tage.

## Vermischte Nachrichten.

(Amerikanisches Schweinefleisch.) Gegen das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten aus den Vereinigten Staaten nach Oesterreich-Ungarn hat der amerikanische Gesandte Verwahrung eingelegt.

(Landfrage in Irland.) Die wichtigste Bestimmung des Gesetzentwurfes betreffend die Regelung der irischen Pachtfrage ist, daß ein besonderer Gerichtshof die Höhe des angemessenen Pachtzinses festsetzen wird.

(Nachgelassene Gedanken.) Im „Neuen Reich“ werden durch P. Nierlich aus dem Nachlasse J. Paul (Nichters) nachgelassene Gedanken veröffentlicht; die geistreichsten sind folgende: Die Menschen stehen gleich den Nesseln nur, wenn man sie gelind behandelt. — Theologen und Hunde halten den Kopf gen Himmel, wenn sie anbellern. — Die Menschen drehen sich lange im Kreise, ehe sie erwachen — die Hunde ehe sie einschlafen. — Man malet die Engel im Himmel darum männlichen Geschlechts, weil die, die es des weiblichen sind, noch auf der Erde sind. — Ein Ruß ist mehr werth, als zwei oder gar zwanzig. — Unter Mädchen verlernt man Ungefehrlichkeit des Körpers, unter Weibern des Geistes. — Heiraten in der Jugend heißt sich im Sommer einen Ofen mietzen; erst im Winter weiß man, ob er heizt oder raucht. — Eine Frau oder Geliebte lernt man in einer Stunde mit einer dritten Person besser kennen, als mit sich in zehn. — In der Liebe will

man Gefühle, in der Ehe ihre Befestigung und Vernunft. — Die Weiber lieben Gott nur, weil er wie eine Mannsperson abgebildet wird. — Ein Mann, der sich gern ins Gesicht sehen läßt, sind Beide verdächtig. — Manche Weiber tragen ihre Männer auf den Händen, nur sind an diesen nicht die Nägel beschritten, die verwunden. — Die Religion der Meisten ist nur ein Stoßgebül in der Noth. — Das Meiste und Gewöhnlichste, was Jugendsfreunde an einander nach spätem Wiedersehen bemerken, ist, daß sie dicker geworden.

(Regelung des Versicherungswesens.) Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses, welcher den Antrag Roser's und Genossen wegen gesetzlicher Regelung des Versicherungswesens vorberathen, beantragt: 1. Die hohe Regierung wird aufgefordert, die Frage der Beitragsleistung der Affekuranz-Anstalten zu den freiwilligen Feuerwehren in reifliche Erwägung zu ziehen. 2. Die hohe Regierung wird angegangen in Erwägung zu ziehen, ob nicht zum Zwecke der Anregung zur Sparsamkeit der Bevölkerung die bei den österreichischen Gesellschaften versicherten Pensionen nach Analogie mit den Pensionen, Quieszenten-Gehältern, Unterhaltungsgeldern des Staates und mit Bezügen aus einigen privilegierten Pension-Instituten, vom Verbote und von der Exekution ganz oder theilweise zu befreien wären.

(Fischhof über Brestel und Fäster.) Dr. A. Fischhof schreibt von Emmersdorf an einen Mitkämpfer aus dem Jahre 1848: „Haben Sie bestens Dank für Ihre warme Begrüßung am Jahrestage unseres Freiheitskampfes. Von den Männern, die vor 33 Jahren das offene Grab der Märtyrer umstanden, ruht ein ansehnlicher Theil nun schon im Grabe. In diesem Jahre entriß uns der März Brestel und Fäster. Brestel und Fäster — welche Gegensätze! Jener ohne Temperament und Phantasie, ein purer Verstandesmensch, dieser ohne Verstandesschärfe, aber phantasiebegabt und voll sinnlicher Frische, ein echt österreichischer Temperaments-Politiker. Jener der Phrase wie dem „Gottselbeins“ aus dem Wege gehend, dieser niemals über die Phrase hinauskommend. Jener die Popularität verschmähend, dieser sich nur wohl fühlend, wenn die aura popularis ihn anwehte. Brestel nur wirksam auf legislatorischem, Fäster nur heimisch auf agitatorischem Gebiete, aber mehr von der Bewegung fortgerissen, als zu ihr fort-

reisend. Während meiner Gast im Jahre 1849 vom Untersuchungsrichter befragt, ob Fäster die Studenten verführt habe, antwortete ich: „Man kann Fäster weit eher den Verfährten als den Verfährer der akademischen Jugend nennen.“ Und das von mir zu seiner Entlastung Vorgebrachte war der Ausdruck meiner Ueberzeugung. Fäster schwärmte für die akademische Legion, ihr Rausch machte ihn trunken, ihr Enthusiasmus rief auch den seinigen wach. Er war kein Mann, der eine Revolution macht, aber von revolutionärem Taumel ergriffen, hätte er vielleicht trotz seiner trefflichen Gemüthsart die stürmische Bewegung bis zum Neufsern mitgemacht. Das Taubenblut der Frauen und der Priester umwandelt sich ja leicht in Drachenblut, wenn das Miasma der Revolution es in Gährung versetzt. Fäster, von seinen Lieblingen feierlich bestattet, ruht nun im Grabe. Friede seiner Asche! Er hat wie Wenige für seinen Antheil an der Revolution gebüßt; denn von den Bitterkeiten und Kummernissen des Exils wurde ihm kaum Eine erspart.“

(Bauerntag von Nieder-Oesterreich.) Auf diesem Bauerntage, welcher am Oster-Dienstag in Wien stattfindet, kommen folgende Punkte zur Verhandlung: Stellung der Bauernpartei — Verfall der Grundsteuer-Regulierung — Verfall des Bauernstandes mit Bezug auf die Kapitalherrschaft, sowie Rechtspflege und Militärbefreiung und diesbezügliche Resolutionen — Verzehrungssteuer auf Wein — Wahlrecht für den hohen Reichsrath und Landtag — Gemeinde-Autonomie, Schulwesen, Gewerbefreiheit, Heiratsfreiheit, Legalisierungszwang, Grundtrennung und Vagabundenwesen — Gründung eines Bauernvereines.

## Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im vorigen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Tischlerei, Korbach, Johann Kokoll — Greislerei, St. Margarethen a. d. R., Florian Laurentschitz — Schmiede, Krottendorf, Martin Gasparitsch — Mauthmühle, Birkdorf, Anton Bestnik — Bohrgärerei, Unter-Pöltischach, Vinzenz Lehner — Ziegelbrennerei, St. Leonhardt, Johann Ubantichitsch — Bäckerei, Maria-Rast, Franz Drasch. Gasthäuser wurden eröffnet: St. Georgen (W. B.)

Der Ruf nach Geistesfreiheit ist natürlich an die Gewalthaber adressirt, welche den Geist zu knechten suchten.

Alein mit der ganzen Kraft seines Geistes griff Auerperg die Verhältnisse erst in den Spaziergängen eines Wiener Poeten an. Der Literaturhistoriker Gottschall nennt diese Gedichte „politische Bergpredigten“, „ein majestätisches Gewitter des Geistes, das sich Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, drohend, zündend, über der alten Kaiserstadt entlud“, und dieses Bild ist treffend. Metternich, der Maulkordon, die Zensur, die geheime Polizei, der dienstwillige Klerus, sie alle trifft die Schärfe seines Wortes. Damit ist die edelste Liebe zu dem Volke und Vaterlande verbunden, so daß diese Gedichte hoch über dem Niveau der gewöhnlichen politischen Dichtung stehen.

Treffend bezeichnet Auerperg den Bund zwischen dem Klerus, der Bureaucratie und des Militärs zur Beherrschung des Volkes mit den Worten:

In der Stadt, darin ich wohne, gibts viel Klöster und Kasernen, Riesige Alten-Arsenale, Dome, ragend zu den Sternen, Und dazwischen kleine Männlein, rufend im Triumphestone: Seht, wir sind die Weltregierer, wir mit Canon und Kanone.

Am schlimmsten kommt in den Gedichten die Geistesfreiheit weg, denn nur in wenigen ist sie ganz verschont, dagegen sind ihr einige ausschließlich gewidmet.

Doch gelten seine Angriffe nur dem heuchlerischen Theile der Geistlichkeit, der sich bereitwillig zur Geistesknechtung hergibt; den Priestern, die ihren schönen Beruf erfüllen, widmet er manches schöne Wort.

So z. B. gleich in dem Gedichte Dem Censor: Manchen Priester kennt die Sage, der, ein Feld genannt mit Zug, Durch die Welt das Wort der Wahrheit kühn und unauhaltbar trug, Der im Königsaal gerufen: Psui, ich will're Kerkerluft! Und es manch' besterntem Pöndler laut gesagt: Du bist ein Schuft!

Und in dem Gedichte Priester und Pfaffen stellt er den echten Priester dem Falschen gegenüber: Einst von Gott erbat'n Priester wohl die Sonne für die Erde, Daß der Tag, der schöne helle, schöner noch und heller werde; Doch desmonds, der Stern erlöschen sieh'n Pfaffen stets herbei, Daß die Nacht, die schwarze finstre, schwärzer und noch finstrier sei!

Die Geistesknechtung namentlich bekämpft Auerperg bei der Geistlichkeit. In dem Gedichte „Bohin!“, welches jedoch nicht bloß der Geistlichkeit gilt, fragt er, wohin die planmäßige Volksverdummung führen solle und beantwortet dann selbst die Frage, indem er den zu erwartenden Zustand schildert:

Pressen kennt man nicht im Lande, wenn auch Bengel wohl bekannt, Und vom Drucke gar weiß Niemand, höchstens nur das Volk und Land; Gänse haben gute Tage, man berupft nicht ihre Leiber, Denn aus Schreiben denkt hier Niemand, als im Steueramt der Schreiber.

Am Katheder trägt der Lehrer schauernd seinen Schülern vor: Wie zwei süchtliche Inseln ragen nah am Pol empor, Eine voll von Kannibalen, menschenfressend gleich den Raben, Eine andere, wo da wohnen Menschen, die Gedanken haben!

Gelegentlich erhält auch die Bureaucratie

ihren Hieb wegen ihrer Bornirtheit und Tyrannie wie z. B. in dem Gedichte Warum? Die Triebfeder bei allen diesen Angriffen ist für Auerperg die geistige Freiheit, die er seinem Volke erringen will. Er bleibt daher nicht bei den Werkzeugen der Tyrannie, sondern wendet sich auch an die Gewalthaber selbst mit herbem Vorwurf, drohend, bittend. Das Gedicht Gastrecht richtet sich gegen die schändliche Behandlung des übergetretenen Griechenführers Alexander Dpplanti und schließlich mit einem Hiebe auf die österr. Freiheit:

Aber kaum nach sieben Tagen brach der Tod sein Herz enzwei! Traun, mich dünkt, daß er gestorben wohl an unserer Freiheit sei!

In dem Gedichte Sieg der Freiheit fordert er unter Hinweis auf die Julirevolution für sein Volk die Freiheit, wünscht aber, daß sie leicht und plötzlich wie der Frühling einlehre:

Freiheit ist die große Lösung, deren Klang durchjauchzt die Welt; Traun, es wird euch wenig frommen, daß fortan ihr taub euch stellt! Wild und bittend sprach sie einstens; eure Taubheit zwang sie jetzt, Daß sie in Kanonendonner nun ihr Wort euch überreißt. Schließlich wendet er sich in einer herrlichen Ode an den Kaiser Franz, erinnert ihn an die Aufopferung des Volkes in den Tagen des Unglücks und schließt daran die Bitte um die Freiheit:

„Herr, Du warst einst bang und traurig, und gebrochen war Dein Herz, Da erschlossen unsere Herzen reich und warm sich Deinem Schmerz! Lasse jenes Hochgewitters gern Dich mahnen immerdar, Da es hell den Regenbogen uns'rer Liebe Dir gear!

Franz Eichernschilf — Unter-Rothschützen,  
Joseph Eileg.

(Spar- und Vorschussverein der Arbeiter in Marburg.) Das Kreisgericht Cilli macht bekannt, daß bei dem Spar- und Vorschussverein der Arbeiter in Marburg, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, der neugewählte Obmann, Herr Leonhardt Mühlböck, Wagner in der Südbahn-Werkstätte, eingetragen worden.

(Verunglückt.) Im Trifailer Kohlenwerke verunglückte der Arbeiter Joseph Markun; er wollte beim Ausfahren auf den vorübergehenden Zug springen, fiel aber und wurde eine Strecke halbtodt geschleift.

(Löschung.) Das Kreisgericht Cilli hat die Löschung des verstorbenen Gesellschafters Herrn Franz Ernst Fürst bei der Firma: „Konrad Fürst und Söhne, Handel mit Landesprodukten in Pottau“ vollzogen.

(Eindiebischer Grundbesitzer.) Der Grundbesitzer J. Kramer bei Sonobitz hatte zur Nachtzeit im Schalthale eine Kuh gestohlen und sie fast bis zu seinem Stalle gebracht, als er von den Verfolgern eingeholt und festgenommen wurde. Von Kramer soll übrigens das Sprichwort gelten: der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

(Nach dreijähriger Fehndung.) Am 4. Jänner 1878 war der berüchtigte Verbrecher G. Goritschan mit zwei Genossen aus dem Cillier Gefängnis entsprungen. Auf freiem Fuße trennten sich diese drei und Goritschan trieb sich in Gesellschaft des altbekanntesten Gauners Franz Urinoschel und dessen Schwester als werktätiger Dieb zwischen Cilli und Sonobitz herum. Dieser Tage wurde er in der Nähe der Klosterkirche Seiz von Gensdarmen dingfest gemacht.

(Zur Hebung des Turnwesens.) Dem Beschlusse des Gau-Turntages gemäß wird der Gau-Turnwart sämtliche Vereine des Gauverbandes berufen. Unter den Vereinen, welche in dieser Woche die Reihe trifft, befindet sich auch jener zu Pottau.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 17. April wird um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst sammt Abendmahlsfeier stattfinden.

(Nachzügler der Theatersaison.) Die hier noch weilenden Mitglieder haben sich zu einer großen Theatervorstellung im hiesigen Stadttheater, welche Ostermontag stattfindet, ver-

einigt. Das Programm ist ein durchwegs neues und sehr amüsanter und bürden die beliebten Kräfte der abgelaufenen Saison, Naskh, Alberti und Frankl, welche die „musikalisch-deklamatorische Akademie“ arrangiren, für das vortreffliche Gelingen derselben. In Anbetracht dessen hat das löbl. Komitee des Theater- und Kasino-Vereines in seiner bekannten couranten Weise den genannten Mitgliedern das Theater für diesen Abend überlassen und damit abermals einen Akt der Humanität geübt und zweifeln wir nicht, daß die hiesigen Theaterfreunde durch zahlreichem Besuch die Mitglieder in diesem Unternehmen ausgiebig unterstützen werden. Die raube Witterung, die den Aufenthalt im Freien unmöglich macht, ist dem Unternehmen günstig, die Vorstellung also wünschenerwerth, da selbe sich zu einer angenehmen Feiertags-Unterhaltung gestalten wird.

### Letzte Post.

Die Regierung soll nicht geneigt sein, für Urkunden über Konvertirung hochverzinslicher Hypothekarschulden Stempelfreiheit zu gewähren.

Bismarck will dem Reichstag einen Gesetzesentwurf über das Verbot der Kunstwein-Fabrikation vorlegen.

Die Gesamtstärke der Waffenmacht Italiens beträgt nach dem Berichte des Kriegsministers 1.719,000 Mann.

An der russischen Grenze werden sämtliche Briefe, die aus dem Auslande kommen oder dorthin gehen, behördlich geöffnet.

Die Pforte sendet ein Korps unter Derwisch Pascha zur Verstärkung gegen die Albanier, die 14,000 Mann stark, gegen Uesküb ziehen.

### Eingefandt.

Die in Marburg erscheinende neue Zeitung „Südsteirische Post“ muß das Interesse des deutschen Lesers insofern erregen, als in derselben die deutsche Sprache zu „Versöhnungszwecken“ im Sinne der Klerikalen und Slovenen gebraucht werden soll. Leider führt dies zu einer Mißhandlung unserer Sprache, gegen die wir Einsprache erheben müssen. Uns fiel in dieser Beziehung besonders der Aufsatz „Einige Notizen über das Bachergebirge“ unangenehm auf. Vor allem müssen wir es rügen, daß dort ein ganzer Absatz wörtlich aus Schaubach's Alpen ohne das kleinste Anführungszeichen verwendet ist. Um aber, wie beabsichtigt, die formelle Seite des Aufsatzes zu charakterisiren,

sei besonders auf zwei Stellen hingewiesen. Im 2. Theil des Aufsatzes (2. Nummer der „Südst. Post“) findet sich folgende Stelle: „Der Hauptort des nördlichen Abfallgebietes ist der ruhig und freundlich gelegene Markt St. Lorenzen, welcher in einem von den Bacher-Abfällen und seiner Vorbergen-Kette gebildeten Art Hochthal — gewissermaßen einer Wiederholung des unteren Drauthal-Gebildes — gelegen ist.“ Und ebenda eine weitere Stelle: „Dies an den Ortungsweise einige Notizen über ein durch seinen Waldreichthum und seine von verschieden-rassigen Holzarbeitern bewohnten Holznechtstasernen viel Interesse bietendes Gebiet, welches auch selbst des Schmuckes „entrischer“ Seen nicht entbehrt und auf seinen oberen Ausläufern von vielen Kirchen und Kapellen geziert ist.“ Daß der Verfasser „die Kirchleins“ deklinirt, sei nebenher erwähnt. (Der Herr Finanzminister könnte den Herrn Unterrichtsminister wirklich aufmerksam machen, ob nicht vielleicht durch den Verfasser dieses Bacher-Artikels eine neue Grammatik der Deutschen Sprache herausgegeben werden könnte.)

### Landwirthschaftliches.

Sobald die Bäume in der Baumschule gezogen worden sind, müssen sie an ihren bestimmten Standort gesetzt werden, auf welchen sie Früchte bringen sollen. Es ist daher die erste Aufgabe bei jeder Obstbaumpflanzung, die richtige Auswahl des Standortes für den Obstbaum zu treffen, da jede Obstart unter besonderen Verhältnissen gedeiht und nur unter diesen einen entsprechenden Ertrag liefert. Die allgemeinen Bedingungen für das Gedeihen der Obstbäume überhaupt wurden schon früher bei den Bestimmungen für die Anlage der Baumschule gegeben und sind nur dahin zu erweitern, daß Obstbaumpflanzungen auch in bergigen Lagen, insbesondere in Gebirgsgegenden und nicht gar zu steilen Abhängen mit Erfolg ausgeführt werden können. Die besonderen Anforderungen, welche jede einzelne Obstart außerdem noch stellt, sind folgende: Der Apfelbaum verlangt einen nicht zu trockenen aber sehr nahrhaften Boden, welcher wenigstens eine Tiefgründigkeit von 3 Fuß haben muß. Er gedeiht am besten in breiten Ebenen und in Ausläufern der Gebirge, insbesondere an westlichen Abhängen, weil er in der spät eintretenden Blüthenzeit einen gewissen Schutz verlangt. Der Birnbaum erfordert

Herr, Du standst beraubt des Schildes, waffenlos und unbewehrt,  
Da erstand die Kraft des Volkes, Mann an Mann, und Schwert an Schwert!  
Rings um Dich sahest Du's im Kreise, wie ein Feld voll Garben steh'n,  
Das der nächste Lenz erneute, wenn im Herbst Du's liehest mägn!  
Herr, Du warst einst arm und dürftig, wehrlos und gebeugt vom Schmerz!  
O, erschließe warm und freudig Du dem Volke jetzt Dein Herz!  
Gib ihm Waffen, helle, scharfe: Offnes Wort in Schrift und Mund!  
Gib ihm Gold, gediegenes, reines: Freiheit und Gesetz im Bund!“

Diese Gedichte wurden im Jahre 1831 in Hamburg gedruckt. Als sie im Buchhandel erschienen, erregten sie allgemeines Aufsehen, da man in denselben nicht bloß ein neues dichterisches Genie, sondern auch einen unerschrockenen Mann erkannte, der es wagte, in Metternich's nächster Umgebung gegen die Knechtung des Volkes seine Stimme zu erheben. Bald fand das Buch trotz aller Verbote auch Eingang in Oesterreich, wanderte heimlich von Hand zu Hand und erregte um so größere Begeisterung, je mehr man sich bemühte, dasselbe zu unterdrücken. Jenseits der schwarzen Pfähle im deutschen Lande rief es aber eine neue Art der Poesie hervor, die politische Lyrik.

Vier Jahre später erschien sein nächstes, größtes Werk, Schutt, eine wahre Perle der deutschen Dichtung. Es ist eine Verherrlichung des Fortschrittes in der Bildung, der trotz aller Zerstörungen vor sich geht. Die Zeiten des politischen Druckes und der Hierarchie sind im Verschwinden, Neues Leben bricht aus der neuen Welt herein und eine herrliche Zukunft steht

bevor; so erblüht stets neues Leben auf den Ruinen des Alten. Dieser Gedanke ist in vier Theilen ausgeführt, von denen der letzte „Fünf Oestern“ zweifellos der schönste ist. Nach der Sage schaut der Heiland alljährlich zu Oestern von dem Oehlberge auf die Stätten, wo er gewandelt und gelitten. Fünf solche Oestern schildert nun der Dichter: als die Römer Jerusalem zerstört hatten, — nach der Zerstörung Jerusalems durch die Kreuzfahrer, — zur Zeit der Türkenherrschaft, — bei Napoleons Kriegszug nach Syrien, — endlich die Oestern der glücklichen Zukunft, wo der religiöse und weltliche Kampf längst vergessen ist und die Menschenbildung vollendet auf der Erde herrscht. Kinder graben dann am Felde ein „formlos, eisern Ding“ aus, das Niemand kennt, Niemand zu deuten weiß: es ist ein Schwert; und wieder wird ein wunderbares Gebild aus Stein gefunden, dessen sich der älteste Greis nicht erinnern kann, — ein Kreuz.

Das Kreuz von Stein, sie stellen's auf im Garten,  
Ein räthselhaft, ehrwürdig Alterthum,  
Dran Rosen rings und Blumen aller Arten  
Empor sich ranken, kletternd um und um.  
So steht das Kreuz inmitten Glanz und Fülle  
Auf Golgatha, glorreich, bedeutungsschwer:  
Verdeckt ist's ganz von seiner Rosen Pfülle,  
Längst sieht vor Rosen man das Kreuz nicht mehr.

Im Jahre 1837 besangte Auersperg die Welt noch mit einem Bande „Gedichte“, in welchen er sich wieder als wahrhaft moderner Lyriker in glänzendster Weise erwies. Gutmüthiger Humor und kräftiger Witz, Volksnähe und Naturmalerei, Charakterfestigkeit, Adel der Gesinnung, edle Begeisterung für Recht und Gesetz, inniges Verständniß für die

Forderungen der Zeit, Liebe zum Vaterlande, Liebe zum Volke treten uns überall in diesen Liedern entgegen. — Dann aber verstummte seine Muse für längere Zeit. Zu dem Mißmuth über die allgemeinen traurigen Verhältnisse gesellte sich der Aerger über die politischen Dichtlinge in Deutschland, die sich an seine Fersen hesteten, in hohlen Phrasen mit Feuer und Schwert den Umsturz predigten und ihn, der an den Ueberschwenglichkeiten keinen Gefallen fand, als einen Abtrünnigen verdächtigten. Erst im Jahre 1843 erschien wieder ein neues Werk „die Nibelungen im Frack“, ein komisches Heldengedicht, das die Vorliebe des Herzogs Moritz Wilhelm von Meiningen für die Bajazette in einer Fülle von heiteren Bildern in satyrisch-humoristischer Weise behandelt. Doch reicht dieses Werk bei weitem nicht an die früheren heran; ebensowenig sein „Pflöffe vom Kahlenberg“, ein idyllisches Gedicht, welches das liberale Fürsten- und Priesterthum feiert. Werthvoller sind seine Uebersetzungen slovenischer Volkslieder aus Krain, durch welche er einige interessante Produkte der Volkspoesie dem deutschen Freunde der Dichtkunst zugänglich machte. Seitdem hat Auersperg noch manches schöne Gedicht verfaßt und einzeln der Öffentlichkeit übergeben, kein großes Ereigniß der Neuzeit blieb ohne Wirkung auf seine Muse, aber dennoch tritt der Dichter Anastasius Grün zurück gegen den Staatsmann Anton Auersperg. Erst die Gesamtausgabe seiner Werke, die nach dem Tode des siebenjährigen Greises sein jüngerer Freund V. A. Frankl besorgte, ließ den Dichter wieder in seiner ganzen Größe erkennen.

einen sehr tiefgründigen Boden, der auch weniger nahrhaft sein kann; die härteren Birnforten, insbesondere die Frühbirn gedeihen auch in rauheren Gebirgsgegenden, während die späten Tafelbirnforten sehr geschätzte warme und günstige Lage erfordern. Der Birnbaum ist in der Blüthe weniger empfindlich. Der Zwetschenbaum gedeiht am besten in Gebirgsgegenden, welche die nöthige Feuchtigkeit besitzen und in der Blüthezeit vor kaltem Winde Schutz gewähren. Pfirsiche, Marillen und Pflaumen eignen sich nur für die wärmer gelegenen Obstgärten, wo ihnen durch eine jährliche Düngung die erforderliche Nahrung geboten werden kann. Walnüsse und Kastanien verlangen einen warmen trockenen Standort und vor den Winden geschützte Lage. Außer diesen allgemeinen Bedingungen machen einzelne Obstforten besondere Ansprüche, welche dann später bei der Beschreibung dieser Sorten näher bezeichnet werden.

Der gesammten Heilkunde

**Dr. Johann Hostonki,**

praktischer Arzt, 426

wohnt vom 14. d. M. an:

Kärntnerstrasse 18, I. Stock.

Ordination / Vormittag von 9-10 Uhr.

täglich / Nachmittag „ 2-3 „

### Danksagung.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt über den theuren Gattin, bez. Mutter, Tochter und Schwester, Fran

**Therese Poldenigg,**

geb. Halbärth,

danken wir innigst und herzlichst Allen, die uns ihr Beileid in so liebevoller Weise bezeugten, Jenen, welche die schönen Kränze spendet und der geliebten, so früh Verblichenen das letzte Geleite zu geben die Güte hatten. 435

**Carl Poldenigg,**

F. X. Halbärth und Familie.

### Josef Baumann's Fleischhauerei

befindet sich von Dienstag den 19. April an nicht

mehr in der Postgasse, sondern

in der Viktringhofgasse,

v. Kriehuber'sches, jetzt Dr. Reiser'sches Haus.

Fleischpreise per Kilo:

Rindfleisch 46 Kr. Kalbfleisch 44 Kr.

Schweinfleisch 50 Kr.

Dem ferneren Wohlwollen empfiehlt sich

437) Hochachtungsvoll

J. Baumann.

### Franz Ledineg

(425)

in Pöllitsberg bei Zaring zeigt allen

Pferdebesitzern an, daß er zwei k. k. Be-

schälhngnisse in Pflege hat und zwar einen

Rothschimmel und einen Schwarzbraun.

### Börse-Aufträge,

sowie alle in das Bank- und

Wechslerfach einschlägigen

Geschäfte effectuirt solidest das

Bankhaus „Gustav Weiss“,

Wien I. Wipplingerstrasse 45,

vis-à-vis der Börse. 436

### Zum Verkauf stehen

neue u. überführte zwei- und vierjährige

Wägen bei **Franz Ferk,** Sattlermeister

Sophienplatz. (429)

### Lokalveränderung und Anempfehlung.

Gefertigter gibt einem P. T. Publikum

ergebenst bekannt, dass er sein Glaser-

Geschäft vis-à-vis, in das Haus des

Herrn Franz Pichler verlegt hat, und

nach Vollendung des Baues seinen alten

Posten wieder beziehen wird. — Empfiehlt

sich seinen geehrten Kunden auf das Beste

und zeichnet hochachtungsvoll (412)

**Ferd. Wagrاندl.**

### Oster-Geschenke.

Ich erlaube mir auf meine **Oster-Collection** aufmerksam zu machen, sowie auf eine reiche Auswahl feinsten Compots in Rum u. Zucker, Trauben in Cognac, Ananas, conservirte Früchte in Cognac und in Senf, Trüffel, Champignon, Malaga, feinste Liqueure, Thee & Rum, vorzügliche Nuss- & Mohn-Butitzen, Guggelhupf, Pince und Beigl sind zur gefälligen Abnahme stets bereit in

**E. Unger's**

Conditorei.

415

### Anton Prek

Riemer, Sattler und Taschner

Marburg, Viktringhofgasse (408)

empfehl sein Lager von allen Gattungen

Pferdegeschirren, Civil- und Uniform-

Reitzen, Fahr- und Reitpeitschen,

Herren- und Damen-Koffern etc.

Auch werden alte Geschirre, Sättel etc.

gegen neue umgetauscht. Reparaturen

billigst berechnet. — Nur gute und solide

Waare aus dem besten Materiale.

Für Auswärts Preis-Courants franco.

### Wiss für Weinbeißer!

Durch ein volles Jahr wird stets gleicher,

vorzüglicher 1873er Würmberger ausgesentt.

Würmberger 1873er — — Liter 40 fr.

Ankensteiner 1879er — — „ 28 fr.

Fünfkirchner 1879er Rothwein „ 40 fr.

Josef Löschnigg's Gasthaus

438)

„zur Draubrücke.“

### Provinz-Stadt Kärntens.

### Ein Haus,

worin die Gemischtwaaren-Handlung

betrieben wird, ist aus freier Hand unter sehr

günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Herr

Spahek, Gastwirth „zur Mchlgrube“ in Mar-

burg. (422)

### Maßdünger zu verkaufen:

Badl, verlängerte Herrengasse Nr. 50. (419)

### Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer

und Holzlage, ist zu vermieten im Hause Nr. 6

am Domplatz. (420)

### Als Maschinist

wird ein tüchtiger Schlosser, der im Maschinen-

fache gut bewandert ist, sich als geprüfter Feizer

ausweisen kann und dem gute Empfehlungen zur

Seite stehen, sofort aufgenommen bei

**Thomas Götz**

Bierbrauerei & Malzfabrik

Marburg a. Dr.

421)

Anzüge von fl. 12-50.

Anzüge von fl. 12-50.

Das grösste Lager

elegant gemachter

Herrenkleider

sowie Stoffe von den renommirtesten

Firmen des In- und Auslandes

zu den billigsten Preisen

empfehl

294 **A. Scheikl**

Anzüge Kleidermagazin Anzüge

von fl. 12-50. Herrengasse. von fl. 12-50.

Wohnungen!

gassen- und hoffseitig mit 3, 2 u. 1 Zimmer,

Küche und Zugehör, auch möblirt, mit

oder ohne Gartenantheil — billig.

Auch das Gastgeschäft ist zu verpachten

oder eine Verrechnende mit Kaution wird gesucht.

Näheres M ü h l g a s s e Nr. 7. (434)

### Permanentes Lager

416) von **Treberbranntwein, Lagerbranntwein, Slivovitz** und feinen alten weissen **Tischwein** eigener Fechsung.

Nur echte reine Waare billigst.

Muster senden auf Verlangen

**Kollmann & Kohn**

Pest (Ungarn).

### Anempfehlung.

Herr Leopold Schnurer, Herrengasse, kauft Kitzfelle zum höchsten Preis. (383)

### Dank und Anempfehlung.

Gebe einem verehrten Publikum bekannt, daß ich mein **Gasthaus „zur Weinrebe“**, welches ich schon über 12 Jahre im Herrn von Kriehuber'schen Hause betreibe, nun in die **Herrengasse Nr. 26** unter dem nämlichen Titel: „Gasthaus zur Weinrebe“ verlege.

Mich für das bisher geschenkte Vertrauen bedankend, bitte zugleich, mir auch im neuen Lokale Ihr ferneres Wohlwollen und geneigten Zuspruch zu schenken, da ich für sehr gutes Getränke, alte und neue Weine, sowie schmackhafte Speisen Sorge tragen werde. (331)

**Wolfgang,** Gastwirth.

### Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen Blumen und orientalischen

Dessins, von den **einfachsten** bis zu

den **elegantesten**, und zwar in

Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour,

Leder und Stoff-Imitationen,

mit passenden Plafonds, wie auch allen

hiesu nöthigen Decorations-Gegenständen,

empfehlenswerth für Wohnungen, Hôtels,

Cafés etc., in **grösster Auswahl** bei:

### Philipp Haas & Söhne,

k. k. Möbelstoff- und Teppichfabrikanten

Herrengasse **GRAZ** Landhaus.

Auf Verlangen wird auch

die Spalirung der Tapeten nach aus-

wärts, durch verlässliche und gewandte

Tapetierer, prompt und billigst besorgt.

Tapeten-Musterkarten

stehen zu Diensten.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe

der Dimensionen bereitwilligst.

### Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in Wien

III. Marzergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen,

Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.

Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und**

**technische Bureau** der Firma Reichard

& Comp. in Wien, III. Marzergasse 17, besorgt

Patente für das Inland und gesammte Ausland,

fertigt auf Verlangen die formgerechten Bes-

reibungen und Zeichnungen für die Patent-

werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-

nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr

besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte

des Patent- und technischen Bureau von

Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

### Ein Buchbinder-Lehrjunge

findet Aufnahme. Anfrage im Comptoir d. Bl.